

XVII.

Sitzungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Sitzung am 7. Jänner 1853.

Herr Bergrath J. Czjžek legte die von ihm aufgenommene geologische Detailkarte der Gebirgsgruppen zwischen Mautern, St. Pölten und Mölk vor. Es bilden diese Berge einen durch die Donau getrennten Theil jener krystallinischen Gebirgsmasse, die sich im Norden der Donau durch das ganze ehemalige Viertel Ober-Mannhardsberg und das Mühlviertel, dann durch einen grossen Theil von Böhmen ausbreiten. So wie einzelne Partien jenseits der Donau, so enthalten auch diese Berggruppen viel Interessantes in ihrer geologischen Zusammensetzung und in der Verwendbarkeit einzelner Ablagerungen; sie zerfallen in zwei durch den Bilachfluss getrennte Partien. Die nördliche nimmt einen bedeutend grösseren Raum ein, als die südliche, welche nur den Hiesberg mit seinen Verzweigungen südlich von Mölk umfasst. Beide bestehen aus krystallinischen Schiefen, die an ihren tieferen Gehängen und am Fusse mit tertiären Ablagerungen und Löss bedeckt sind, doch ist der unmittelbare Zusammenhang der krystallinischen Schiefer beider Berggruppen am fortlaufenden Gehänge des rechten Donau-Ufers bei Mölk sichtbar.

Die nördliche Gruppe bildet ein durch viele Bäche zerrissenes Hochplateau, das im Durchschnitte eine Seehöhe von 1600 Fuss hat, während einzelne Kuppen, wie die Hirschwand auf 2160 und der Dunkelsteiner Berg auf 2090 Fuss ansteigen. Die Umrisse sind im Ganzen sanft, nur gegen die Donau sind die Abfälle meist sehr steil. Den nordwestlichen Theil zwischen Mautern, Rossatz und Aggsbach nimmt Gneiss ein, er erhebt sich in der ganzen Berggruppe zu den höchsten Höhen und hat nur bei Aggstein eine schmale Kalkschichte, an der Donau aber Hornblende führende Schiefer eingelagert. Südlich wird der Gneiss von Hornblendeschiefen begränzt, die nach Süden in zunehmender Breite die Höhen zwischen Aggsbach, Mölk und Hafnerbach einnehmen, von vielen Kalklagen durchzogen sind und bei Schönbühel und Hengstberg Graphit führen. Die südlichsten Gehänge bestehen aus Glimmerschiefer, der bei Lostorf zu beiden Seiten der Bilach ansteht, auch bei Rossatz geht eine kleine Partie von Glimmerschiefer zu Tage. Die ganze östliche Seite dieser Berggruppe von Mautern an über Göttweig, Wölbling, Gansbach, Karlstätten bis in die Nähe von St. Pölten nimmt Weissstein ein; Serpentine erscheinen in dieser Berggruppe ungemein häufig, sie folgen auf weite Strecken den Gränzen des Weisssteins gegen den Gneiss und Hornblendeschiefer; jene zwischen Aggsbach und Gurhof sind schon lange ihres Reichthums an Granaten und Gurhofian wegen bekannt. Der Eklogit, welcher sie hier begleitet, kommt in ihrem Zuge auf vielen Stellen wieder zu Tage und findet sich auch bei dem Serpentin nordwestlich von Wölbling, dann bei der bedeutenden Serpentinpartie nördlich von Karlstätten, wo nebst Gurhofian auch grosse Massen von Hornsteinen auftreten. Ueberdiess sind mitten im Weissstein noch mehrere Serpentinpartien, wie bei Paudorf, nördlich von Wölbling und östlich von Gansbach, ferner im Hornblendeschiefer beim Schlosse und Kloster Schönbühel und an beiden Gehängen des Gschwentberges südlich von Aggsbach.

Die krystallinischen Schiefer liefern vortrefflichen Baustein, der an vielen Stellen gebrochen wird, zu welchem Zwecke auch der körnige Kalk, vorzüglich

aber der Weissstein benützt wird. Die Verwitterung und Auflösung des Weisssteines liefert den Tachert, der als weisser feuerfester Thon bei Oberfucha in mehreren Gruben gewonnen wird.

Der Hiesberg und seine Ausläufer südlich von Mölk besteht seiner grössten Ausbreitung nach aus Gneiss, der von Norden nach Süden von vielen aufrecht stehenden Schichten von Hornblendeschiefer durchzogen ist, die Schwefelkies und Magnetkies führen. Zwischen Klauspriel und Weichselbach schliesst sich an den Gneiss eine Partie von Weissstein an, die Porzellanerde führt und deren östliche Gränze mehrere Schichten von körnigem Kalk bezeichnen. Die westlichen Ausläufer des Hiesberges nimmt ein meist grobkörniger, porphyrtiger Granit ein, der zu Werk- und Mühlsteinen bearbeitet wird. Am Mülkbache südlich von Zelking stehen noch einige Partien von Serpentin an.

Die Tertiärschichten bestehen in den Niederungen aus Mergel, der theilweise von Sand und Sandstein überlagert ist. Auf den Anhöhen ist Sand vorherrschend, partienweise bedeckt ihn noch Schotter. Der Sand ist südlich von Mölk, nahe bei Winden, sehr fossilienreich, die wohl erhaltenen Petrefacten stellen ihn den Schichten von Steinabrunn nahe. Die tiefsten Schichten des Leithakalkes und Mergels stehen bei Eggenburg, auch bei Ursprung nordöstlich von Mölk an. Melilitzschiefer finden sich bei Salau und Hauslach. Die Höhen südlich von Hollenburg, dann zwischen Karlstätten und Obritzberg sind mit Conglomeraten bedeckt. Die reiche Kohlenführung der oberen Mergelschichten bei Thallern, Brunnkirchen und Tiefenfucha, wo jährlich mehr als eine halbe Million Centner Kohlen gewonnen wird, ist bekannt. Die weitere Aufschliessung der Kohlenablagerungen von Obritzberg und von Zelking wird eifrig betrieben. Die Tertiärschichten sind auf grosse Flächen mit Löss bedeckt, der zur Ziegelfabrication hier durchgehends verwendet wird.

Herr Professor Dr. A. Emmrich in Meiningen, der sich seit mehreren Jahren mit dem Studium der geologischen Verhältnisse in den östlichen bayerischen und den angrenzenden österreichischen Alpen beschäftigt, sendete eine für das Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt bestimmte Abhandlung über den Alpenkalk des bezeichneten Gebietes ein. (Siehe Jahrbuch, dieses Heft Seite 80.)

Aus einem Briefe von Herrn Hermann von Meyer in Frankfurt a. M. theilte Herr von Hauer dessen Bemerkungen über die untere Kinnlade eines *Anthracotherium* aus der Barbara-Grube am Monte Promina in Dalmatien mit. Dieselbe wurde in einem Stück Braunkohle gefunden und befindet sich in der bergämtlichen Sammlung zu Siverich. Da das Stück seiner Gebrechlichkeit wegen nicht transportabel ist, so fertigte der dortige Bergverwalter Herr Schlich an eine naturgetreue Abbildung, welche von der k. k. geologischen Reichsanstalt an Herrn von Meyer zur Bestimmung eingesendet wurde. Nach dessen Untersuchungen stimmt das *Anthracotherium* vom Monte Promina mit keiner der bisher bekannten Arten vollständig überein. Am nächsten steht es dem *A. Sandbergeri* aus dem Westerwalde, unterscheidet sich aber von demselben durch die Bildung des letzten unteren Backenzahnes; es bildet daher eine neue Species *Anthracotherium Dalmatinum* von Meyer.

Herr Dr. Moritz Hörnes legte die so eben vollendete vierte Lieferung des von der k. k. geologischen Reichsanstalt herausgegebenen Werkes: „Die fossilen Mollusken des Tertiärbeckens von Wien“ vor und besprach den Inhalt desselben. In diesem Hefte sind zehn Species, die vier Geschlechtern angehören, beschrieben und auf fünf Tafeln naturgetreu abgebildet.

Die ersten drei Genera, *Strombus*, *Rostellaria* und *Chenopus*, gehören der Familie der Alaten von Lamarck an, die dadurch bezeichnet ist, dass der rechte